

BREXIT ENERGY INSIGHTS

Die Auswirkungen des Brexit auf die Energiewirtschaft aus Unternehmenssicht

Bis dass der Brexit uns scheidet



Über die Umfrage

Im Juli 2017 befragten Shakespeare Martineau und Becker Büttner Held 70 Entscheidungsträger aus dem Energiebereich Großbritanniens und anderer EU-Staaten zu den von ihnen erwarteten Auswirkungen des Brexit auf den Energiesektor.

Dieser Bericht bietet einen Überblick über die Antworten der Experten auf Schlüsselfragen des Energiesektors unter Einbeziehung von Fragen zu Infrastruktur, Investitionen und Versorgungssicherheit.

© Shakespeare Martineau & Becker Büttner Held 2017
Alle Rechte vorbehalten

Der Austritt Großbritanniens aus der EU ist für britische Unternehmen das entscheidende Thema unserer Zeit. Aber die Auswirkungen reichen über das Vereinigte Königreich hinaus. Potenziell könnte jeder Geschäftsbereich in Großbritannien und Europa betroffen sein. Wie sieht die Zukunft für den Energiesektor aus?

Nachdem Großbritannien im März 2017 Artikel 50 des EUV ausgelöst und damit den offiziellen Start des Brexit-Prozesses eingeleitet hat, gab es inzwischen mehrere Verhandlungsrunden.

Beide Seiten haben Positionspapiere verfasst, die in ihren Erwartungen an den Verhandlungsprozess zunehmend unterschiedliche Standpunkte aufweisen. Die Komplexität wächst und die Ziele ändern sich.

Es besteht zwar die unausweichliche Wahrheit, dass der Energiesektor des Vereinigten Königreichs stark mit dem des übrigen Europas verbunden ist, aber das Ergebnis dieser Verhandlungen könnte weitreichende Auswirkungen auf den Sektor auf dem gesamten Kontinent haben.

Vor diesem komplexen Hintergrund haben die Anwaltskanzleien Shakespeare Martineau und Becker Büttner Held zeitnah eine Meinungsumfrage unter Einbeziehung von Entscheidungsträgern aus dem Energiesektor Großbritanniens und den anderen EU-Mitgliedsstaaten durchgeführt, um herauszufinden, wie sich nach ihrem Dafürhalten der Brexit auf den Sektor auswirken wird.

Herbst 2017



Dörte Fouquet
Becker Büttner Held



Andrew Whitehead
Shakespeare Martineau

Brexit-Auswirkungen: Gefährden wir die Versorgungssicherheit?

Den Energieunternehmen ist bewusst, dass ein harter Brexit aufgrund der gegenseitigen Abhängigkeit der Energiemärkte im Vereinigten Königreich und in der EU das Risiko von Versorgungssicherheitsproblemen erhöht.

Die Untersuchung zeigt, dass mehr als die Hälfte der Energieorganisationen (58%) glauben, dass es nach dem Brexit ein erhöhtes Risiko für Einschränkungen der Versorgungssicherheit in Großbritannien geben könnte. Angesichts der geplanten bzw. im Bau befindlichen neuen Elektrizitätsverbindungskapazitäten von 16 GW bestand die größte Sorge darin, dass die zum Anlocken von Investitionen geplanten neuen Verbindungsleitungen und damit das Bestreben des Vereinigten Königreichs, die Kapazität seiner physischen Verbindungen zu den Nachbarländern erheblich zu erhöhen, gefährdet wäre.

Während die meisten Befragten erklärten, dass andere Teile der EU nicht in gleicher Weise betroffen sein dürften, dachte jeder Vierte, dass sich das Risiko von Einschränkungen der

Versorgungssicherheit auch in diesen Gebieten erhöhen würde.

Nach Angaben des britischen Ministeriums für Wirtschaft, Energie und Industrie (BEIS) flossen 2016 5,8% der Strom- und Gaslieferungen Großbritanniens über Verbindungsleitungen ins Land. Eine Analyse, die von National Grid im Jahr 2015 erstellt wurde, hat gezeigt, dass die Erhöhung der Verbindungskapazität zu einem Abwärtsdruck auf die Großhandelspreise für Strom führen könnte: dies könnte dazu beitragen, Kapazitätsengpässe auszugleichen und gleichzeitig den Zugang zu billigen Energielieferungen sicherzustellen.

Je nachdem, wie die Zukunft nach dem Brexit aussieht, könnte es schwieriger werden, Strom aus Kontinentaleuropa zu beziehen.

Der Brexit wird die Versorgungssicherheit im Vereinigten Königreich beeinträchtigen



SHAKESPEAREMARTINEAU

„Wie die Mehrheit der Befragten festgestellt hat, ist es wahrscheinlich, dass die 4 GW der bestehenden Stromverbindungsleitungen weiterhin weitgehend wie bisher funktionieren werden, während die Bedenken auf die Aussichten für neue Verbundprojekte nach dem Brexit zurückzuführen sind. Außerhalb des Energiebinnenmarktes könnten diese Unternehmen Kapitalzuschüsse der EU verlieren und auf offene Auktionen angewiesen sein, um Kapazitäten zu verkaufen. Wenn einige dieser geplanten Projekte nicht zustande kommen, würde sich das negativ auf die Versorgungssicherheit im Vereinigten Königreich auswirken, was unsere Umfrageergebnisse belegen.“



BECKER BÜTTNER HELD

„Der derzeitige EU-Rahmen für Elektrizität und Gas sieht mehrere Instrumente vor, um Einschränkungen der Versorgungssicherheit und Notsituationen zu begegnen. In jüngster Zeit hat die EU ein Solidaritätsprinzip eingeführt, das sicherstellt, dass die Mitgliedstaaten in einer solchen Situation Hilfe leisten. Diese Regeln müssen von den Verhandlungsführern berücksichtigt werden, damit die Versorgungssicherheit des Vereinigten Königreichs nicht gefährdet wird. Das technische Fundament eines Systems, das derzeit reibungslos funktioniert, wird hoffentlich nicht berührt.“

Brexit-Auswirkungen: Werden emissionsarme Investitionen betroffen sein?

Seit dem EU-Referendum ist der Wert des Britischen Pfund zurückgegangen, was die Attraktivität des Vereinigten Königreichs als Investitionsstandort erhöht hat. Die meisten Energieunternehmen glauben jedoch, dass sich nach dem Brexit die Stimmung mit Blick auf Investitionen ändern könnte.

Etwa drei Viertel – 72% – der Energieorganisationen glauben, dass die Investitionen in Erneuerbare-Energien-Projekte und andere emissionsarme Technologien im Vereinigten Königreich nach dem Brexit sinken werden. Nur 9% gaben an, dass die Investitionen in diesen Bereichen wahrscheinlich steigen würden.

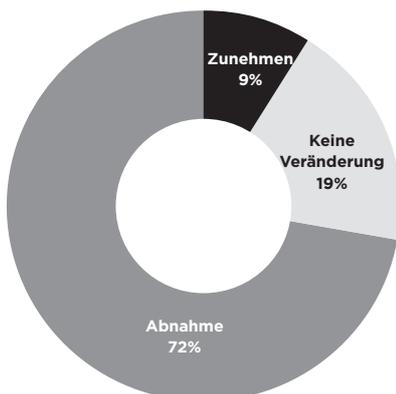
Ein ähnlicher Prozentsatz – 76% – glaubt, dass Investitionen in britische Forschungs- und Entwicklungsinitiativen im Bereich sauberer Technologien nach dem Brexit leiden werden.

Dagegen sind die Aussichten für die britische Schiefergasindustrie trotz gegensätzlicher Meinungen hierzu nach dem Brexit positiver. Rund ein Viertel der Energieunternehmen – 27% – glauben, dass dieser aufstrebende Industriezweig mehr Investitionen anziehen könnte,

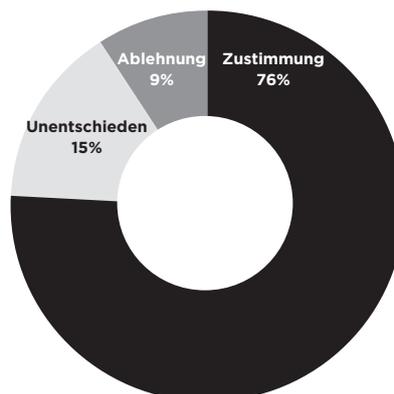
während ein Drittel – 35% – davon ausgehen, dass das Investitionsniveau unverändert bleibt. Der Abbau von Schiefergas ist nach wie vor umstritten, aber seine Befürworter argumentieren, dass er eine entscheidende Rolle bei der Aufrechterhaltung der Versorgungssicherheit als “Übergangskraftstoff” spielen könnte, der das britische Dekarbonisierungsprogramm unterstützt.

Wird das Interesse der Investoren in anderen Teilen der EU zunehmen, wenn es im Vereinigten Königreich nach dem Brexit erwartungsgemäß zurückgeht? Die Untersuchung legt nahe, dass dies unwahrscheinlich ist – 42% der Energieunternehmen glauben, dass das Interesse von Investoren in der übrigen EU nach dem Brexit ebenfalls abnehmen wird.

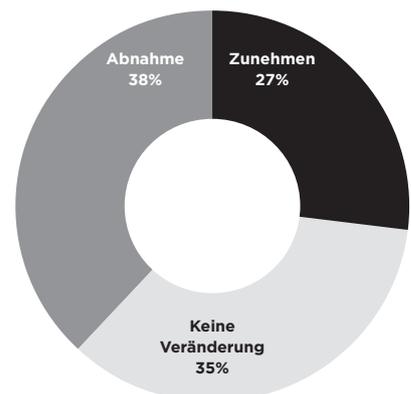
Inwieweit glauben Sie, dass die Attraktivität des Vereinigten Königreichs als globales Ziel für Investitionen in erneuerbare Energien und andere kohlenstoffarme Technologien zunehmen oder abnehmen wird?



Der Brexit wird der Forschungs- und Entwicklungskapazität des Vereinigten Königreichs im Bereich Cleantech schaden.



Inwieweit glauben Sie, dass die Attraktivität des Vereinigten Königreichs als globales Ziel für die Erschließung von Onshore-Gas für die Erschließung von Schiefergestein (Fracking) zunehmen oder abnehmen wird?



„Der britische Wechselkurs nach dem Brexit-Referendum hat Großbritannien zu einem attraktiveren Ort für Investitionen gemacht. Dem steht jedoch das hohe politische Risiko gegenüber, dass eine klare Energiepolitik nach dem Brexit Zeit braucht, um sich zu entfalten.“

„Die Regierung hat bereits angekündigt, alle Kohlekraftwerke bis 2025 stillzulegen, so dass ein möglicher Ausstieg aus dem EU-Emissionshandel nur geringe Auswirkungen auf die Kohle haben wird. Über die Zukunftsaussichten für das britische Schiefergas ist man sich noch nicht im Klaren. Obwohl die EU davon nicht besonders begeistert war und trotz des Brexit, erwarten wir mehr Unterstützung der britischen Regierung für die Entwicklung des Schiefergassektors, um die Selbstversorgung zu fördern.“



BECKER BÜTTNER HELD

„Wie bei allen anderen Investitionen erfordern CO₂-arme Investitionen rechtliche Stabilität und Sicherheit. Angesichts der langen Amortisationszeiten und des Mangels an alternativen Absatzmärkten ist das Thema im Bereich der erneuerbaren Energien besonders hervorzuheben.“

„Der Brexit hat bisher noch keine Stabilität und Sicherheit gebracht und es ist unwahrscheinlich, dass dies in naher Zukunft der Fall sein wird. Daher werden potenzielle Investoren aus der EU Schutzmaßnahmen und Anreize benötigen, um den anhaltenden Unsicherheiten entgegenzuwirken. Die von der britischen Regierung in den RED-Verhandlungen vorgebrachten Argumente lassen jedoch wenig Hoffnung für die Entwicklung Erneuerbarer Energien, zumindest wenn es um nicht-britische Investitionen geht.“

„Die Aussicht auf einen Ausstieg aus dem EURATOM-Vertrag gibt Anlass zu ernststen Bedenken, und es folgen weitreichende Konsequenzen nicht nur für die britische Nuklearindustrie, sondern auch für den medizinischen Sektor. Die von der Europäischen Kommission im Vereinigten Königreich ausgeführten Aufgaben wie Inspektionen und Aufsicht dürften auf die britische Regulierungsbehörde übertragen werden, während EURATOM keine Finanzmittel mehr zur Verfügung stellen wird. Das ist ein Sicherheitsproblem.“

Brexit-Auswirkungen: Wer ist am stärksten betroffen?

Da der Countdown für den Brexit läuft und noch keine Klarheit darüber besteht, wie und in welchem Umfang das Vereinigte Königreich danach am Energiebinnenmarkt (IEM) teilnehmen wird, versuchen die im Vereinigten Königreich und in seinen Nachbarländern tätigen Energieorganisationen abzuschätzen, wie sich die Situation auf ihre Heimatmärkte auswirken könnte.

Die Untersuchung zeigt, dass britische Energieorganisationen den Brexit pessimistischer sehen als ihre nicht in Großbritannien ansässigen Kollegen – 74% von ihnen denken, dass der Brexit negative Auswirkungen auf ihre Organisationen haben wird, verglichen mit nur 19% der nicht-britischen Vertreter. Nur 7% der britischen Unternehmen glauben, dass der Brexit einen positiven Effekt haben wird.

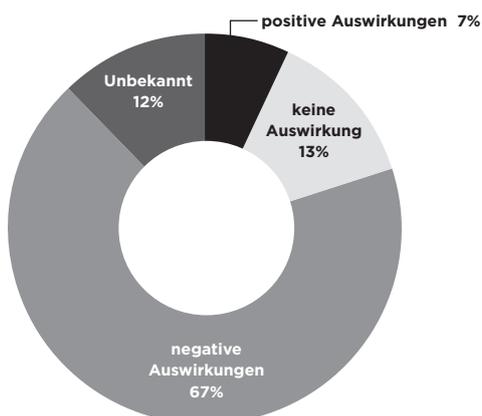
Diese Ergebnisse deuten darauf hin, dass die britischen Energieorganisationen der Ansicht sind, dass sie durch den Brexit mehr verlieren werden als ihre nicht-britischen Kollegen. Trotz der mutmaßlichen Befreiung von EU-Regulierungskontrollen und des Abbaus bürokratischer Hindernisse befürchten britische Organisationen, dass der Brexit bestehende und künftige Energieprojekte, die EU- bzw. privatwirtschaftlich kapitalfinanziert sind,

bedrohen könnte. Ohne diese Finanzierung könnten Projekte, die sich in der Pipeline befinden, verzögert oder sogar aufgegeben werden, und es würde für das Vereinigte Königreich noch schwieriger werden, seine nationalen (Climate Change Act 2008) und internationalen Verpflichtungen (Pariser Abkommen) zu erfüllen.

Zwei Fünftel (41%) der nicht-britischen Energieorganisationen sind dagegen der Ansicht, dass der Brexit sie nicht nennenswert beeinträchtigen wird.

Bei der Abwägung der Auswirkungen des Brexit auf den EU-Energiemarkt insgesamt nähern sich die Ansichten britischer und nicht-britischer Energieorganisationen eher an – die Mehrheit (67%) glaubt, dass der Brexit negative Auswirkungen haben wird.

Welche Auswirkungen wird der Brexit Ihrer Meinung nach auf den gesamten Energiesektor der EU insgesamt haben?



SHAKESPEAREMARTINEAU

„Eine Befreiung von der Erneuerbare-Energien-Richtlinie und den EU-Beihilfavorschriften würde dem Vereinigten Königreich sicherlich mehr Wahlmöglichkeiten bei der CO₂-Reduzierung bieten. Diese Entscheidungen könnte die Umleitung der Ressourcen auf Kernenergie, Kohlenstoffabscheidung und Energieeffizienz zur Folge haben, und eine Abschaffung der Ziele für Erneuerbare Energien könnte als Teil eines „Brexit-Freudenfeuers zum Bürokratieabbau“ auf den Plan treten. Dennoch muss das Vereinigte Königreich seine Verpflichtungen aus dem Paris-Abkommen weiterhin erfüllen, ganz zu schweigen von seinen eigenen verbindlichen Klimaschutzziele, und so wird der vielleicht größte Brexit-Effekt, der Verlust von EU-Mitteln in kapitalintensiven Bereichen wie Offshore-Windkraft und Verbindungsleitungen sein.“



BECKER BÜTTNER HELD

„Dies ist ein deutliches Signal sowohl an britische und EU-Politiker als auch an die Verhandlungsführer, dass Energiemanager aus Großbritannien das Potential für negative Auswirkungen auf ihr Geschäft sehen. Der Binnenmarkt eröffnet Chancen nicht nur für den Verkauf von Gas und Strom, sondern vor allem auch für Zukunftstechnologien wie Speicher-, Grüngas- und Sektorkopplungstechnologien. Alle mit Großbritannien verbundenen Unternehmen werden sich bereits jetzt fragen, welche Auswirkungen der Brexit haben könnte und hoffen, die Verhandlungsführer davon zu überzeugen, für alle Beteiligten vorteilhafte Lösungen zu finden.“

Brexit Auswirkungen: Wie schätzen Sie das Vertrauen in die Zukunft insgesamt ein?

Im derzeitigen Klima sind Energieorganisationen in ganz Europa vorsichtig, was die Zukunft bringen könnte.

Anstatt vorherzusagen, dass der Brexit entweder ein sehr positives oder sehr negatives Ergebnis haben wird, bevorzugen die meisten Befragten einen mittleren Standpunkt, wenn sie gefragt werden, wie sich der Sektor in Zukunft entwickeln könnte. Auf die Frage, ob bestehende Verbindungsleitungen auch nach dem Brexit weiter funktionieren werden, waren sie von einem positiven Ergebnis überzeugt — die Wahrscheinlichkeit dafür bewerteten sie mit 7,3 von 10%.

Weniger positiv war dagegen die Bewertung der Wahrscheinlichkeit, dass Großbritannien in den nächsten zwei Jahren ein umfassendes Handelsabkommen mit der EU abschließen würde — die Befragten gaben dieser Aussage ein Wahrscheinlichkeits-Rating von nur 3,9 von zehn Punkten.

Diese Ergebnisse lassen darauf schließen, dass die Energieorganisationen auf das Beste hoffen. Durch die starke Verflechtung des gesamteuropäischen Energiemarktes, die durch die physikalischen Verbindungsleitungen erleichtert wird, besteht auf beiden Seiten ein

starker Wille zur Fortführung des Status quo. Für Großbritannien ist der kontinuierliche Zugang zu den EU-Energielieferungen von entscheidender Bedeutung, um die Verbrauchernachfrage in Zukunft zu decken und die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, insbesondere angesichts der Geschwindigkeit der Stilllegung von Kohlekraftwerken und anhaltenden Verzögerungen bei der Entwicklung neuer Kernkraftwerke. Für die Nachbarn des Vereinigten Königreichs hat es klare Vorteile, den Stromfluss von Verbindungsleitungen umkehren zu können und den Zugang zu Stromeinfuhren aus dem Vereinigten Königreich in Zeiten von Netzengpässen zu sichern, wie sich jüngst in Frankreich gezeigt hat. Irland ist hinsichtlich seiner Gasversorgung zudem fast vollständig auf Verbindungsleitungen aus dem Vereinigten Königreich angewiesen.

Darüber hinaus wird Großbritannien, solange es dort ein klares Bekenntnis zu Kernenergie und Erneuerbaren Energien gibt, ein attraktiver Standort für Investitionsvorhaben bleiben. Dies wird allerdings von einem zufriedenstellenden grenzüberschreitenden Handelsvertrag abhängen.

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass der Zeitplan für den Wandel die größten Herausforderungen an die Energieorganisationen stellt- es gibt viel zu tun und wenig Zeit zum Handeln.

Wie wahrscheinlich ist das Folgende?

Nach dem Brexit werden die bestehenden Verbindungsleitungen zwischen dem Vereinigten Königreich und der übrigen EU wie bisher (in beide Richtungen) weiter fließen.





„Bei der Frage, wie der Status quo im Energiesektor aufrechterhalten werden kann, stellt die britische Atomindustrie und insbesondere die Kernfusionsforschung im Vereinigten Königreich eine der größten Herausforderungen für den Brexit dar. Um diesen Status quo zu wahren, müssen erhebliche Anstrengungen unternommen werden, um den Ausstieg des Vereinigten Königreichs aus dem Euratom-Vertrag zu verhindern.“



BECKER BÜTTNER HELD

„Wieder einmal sind wir in den Händen der Verhandlungsführer. Glücklicherweise scheint der Energiesektor nicht auf der Liste der politisch umstrittenen Themen zu stehen und wurde bisher aus politischen Spielchen herausgehalten. Es scheint allgemein anerkannt zu sein, dass technische Lösungen im Energiesektor von entscheidender Bedeutung sind und dass es allen Beteiligten zugute kommt, sich auf diese Regeln verlassen zu können. Daher besteht die Hoffnung, dass jedes Ergebnis, das den technischen Realitäten auf diesem Gebiet widerspricht, verhindert werden kann.“

Zusammenfassung

Die Übersetzung und Ratifizierung wichtiger Verträge dauert etwa sechs Monate. Es bleiben daher nur noch 10 Monate, um alle Details zu verhandeln und abzustimmen.

Die Zeit spielt gegen uns.

Da das Vereinigte Königreich am 29. März 2019 um Mitternacht aus der EU ausscheiden soll, müssen in kurzer Zeit eine große Anzahl politisch anspruchsvoller Gesetze vom Britischen Parlament verabschiedet werden.

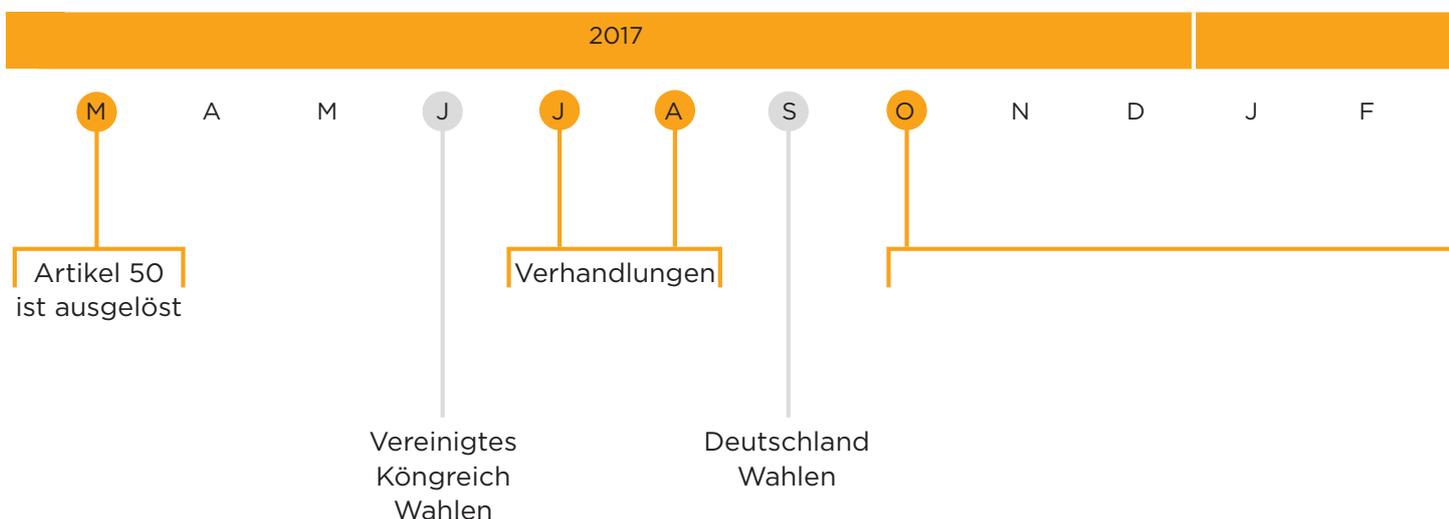
Vor diesem Hintergrund und angesichts der langsam voranschreitenden Brexit-Verhandlungen ist es von entscheidender Bedeutung, dass schnellstmöglich eine Einigung über die künftige Energieversorgung erzielt wird.

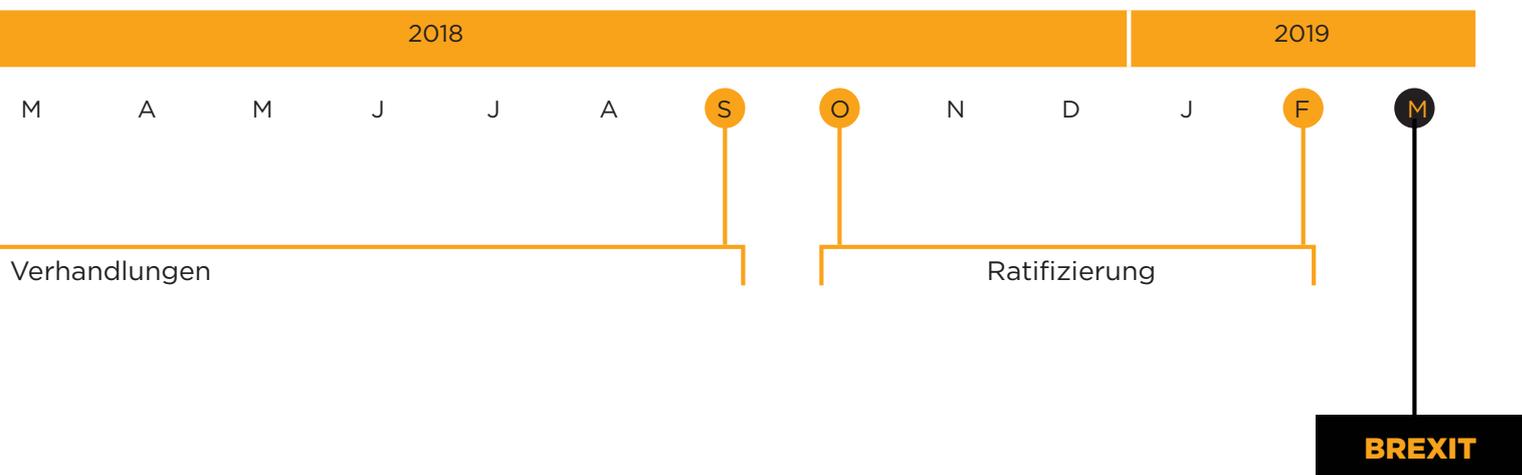
Die inländische Energiepolitik des Vereinigten Königreichs ist eng an die der EU angelehnt und war eine führende Kraft bei der Liberalisierung der europäischen Energiemärkte und der Bildung des Energiebinnenmarkts (IEM). Die Verflechtung der britischen und europäischen Energieversorgung könnte sich auf Unternehmen und Energieverbraucher gleichermaßen störend auswirken. Für ein hohes Maß an gegenseitigem Nutzen, insbesondere im Bereich der

Versorgungssicherheit, ist eine „technokratische Lösung“ erforderlich.

Die Umfrage greift die Ansichten des britischen Energiesektors auf und hat deutlich gemacht, dass die Beibehaltung harmonisierter Handelsvereinbarungen und der Verbleib in der IEM nach dem Brexit das erwünschte Ergebnis ist. Das Vereinigte Königreich darf aber, wie die EU bereits angekündigt hat, keine „Rosinenpickerei“ betreiben.

Zum jetzigen Zeitpunkt ist noch nicht klar, ob die weitere Beteiligung des Vereinigten Königreichs am europäischen Binnenmarkt für Energie möglich sein wird oder nicht. Es besteht jedoch die Hoffnung, dass sich unter Beibehaltung eines starken Augenmerks auf Fragen der Versorgungssicherheit, der Infrastruktur und der Investitionen eine für beide Seiten vorteilhafte Lösung finden lassen wird.





Zusammenarbeit von Shakespeare Martineau & Becker Büttner Held

Die Arbeit im Energiesektor ist unglaublich komplex, spannend und dynamisch.

Shakespeare Martineau and Becker Büttner Held sind stolz darauf, dass wir seit über 10 Jahren bei Schlüsselthemen, die Kunden aus dem gesamten europäischen Energiesektor betreffen, eng zusammenarbeiten.

Seit dem Ergebnis des EU-Referendums im Juni 2016 haben die in Großbritannien ansässige Anwaltskanzlei Shakespeare Martineau und das Brüsseler Büro der deutschen Anwaltskanzlei Becker Büttner Held mit Organisationen aus dem gesamten Sektor darüber gesprochen, was der Brexit für sie bedeutet.

Da der Großteil der bisherigen Debatte sich auf die Haltung und Erwartungen des Vereinigten Königreichs selbst konzentriert hat, haben wir diese Umfrage durchgeführt, um einen Überblick über die Auswirkungen des Brexit auf den gesamten Energiesektor der EU zu gewinnen. Dabei wollten wir auch Klarheit über die Gemeinsamkeiten und Meinungsverschiedenheiten zwischen führenden Unternehmen der Energiewirtschaft auf dem gesamten Kontinent schaffen.



Andrew Whitehead
Partner, Energy & Projects
T: +44 (0) 121 214 0528
E: andrew.whitehead@shma.co.uk

 SHAKESPEAREMARTINEAU



Dörte Fouquet
**Partner, EU Law & International
Legal Relations**
T: +32 (0)2 204 4400
E: doerte.fouquet@bbh-online.be


BECKER BÜTTNER HELD

 SHAKESPEAREMARTINEAU



BECKER BÜTTNER HELD